

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig

Der Arbeiterstimme wird in jeder Nummer ein Beleg

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostpreußen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

2. Jahrgang für den Monat (einmal 2 RM, halbjährlich 10 RM), durch die Post bezogen monatlich 1 RM (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: „Arbeiterstimme“ Dresden-2 / Geschäftsstelle und Expedition: Dresden-2, Postfachnummer 17259 / Postfachnummer Dresden Nr. 13553, Emil Scheller-Strasse 2 / Dresden-2, Oberbahnhofstr. 2 / Fernspre: Amt Dresden Nr. 17259 / Drahtnachricht: „Arbeiterstimme“ Dresden / Berechnungen der Redaktion: Wochentage 4 - 6 Uhr / außer Dienstag u. Donnerstag

Anzeigenpreis: Die neunmal gestrichelte Nonoparallele oder deren Raum 0,30 RM für Familienanzeigen 0,20 RM. In die Anzeigenliste anstehend an den bezugsberechtigten Teilnehmern 1,25 RM. Einzelgen.-Annahme tags vorher bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition Dresden-2, Oberbahnhofstr. 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Abonnements

3. Jahrgang

Montag, den 21. Februar 1927

Nummer 43

Ein Verbrechen an der Arbeiterklasse

Gabotage der Metallarbeiter-Einheit

Der riesige deutsche Stahlbau und die kontinentale Kohlenindustrie beherrschen heute die europäische Wirtschaft und bilden das härteste kapitalistische Bollwerk gegen die Arbeiterklasse. Die in der Wirtschaft des europäischen Kontinents nachfolgenden Beherrscher von Stahl und Eisen haben sich zum Pariser Genereale in riesigen Trustgebilden zusammengesetzt, zur gemeinsamen Ausplünderung der konsumierenden Bevölkerung und zur Niederhaltung und Niederdrückung der europäischen Arbeiterklasse.

Der primitivste Proletariat bezieht, daß die Interessen der Arbeiterklasse wie auch die des einzelnen Arbeiters gegenüber einer bestimmten kapitalistischen Machtzentration nur gewahrt werden können, wenn ihr gegenübergestellt wird eine feste internationale Kampffront des Proletariats, eine einheitliche Gewerkschaftsinternationale zum Kampf gegen die internationalen Kapitalisten. Wer dieser Einheit entgegensteht, ist ein Schädling an den vitalen Interessen der Arbeiterklasse. Er trägt das Verbrechen gegen die vielen Hunderttausende von Proletariats, die von den Kapitalisten unterjocht und ausgebeutet werden.

Wer so die Dinge ansieht - und jeder Klassenbewusste Proletarier muß sie von diesem Gesichtspunkt aus beurteilen - der darf sich nicht wundern, weshalb schändliches Spiel die Führer des internationalen Metallarbeiterverbandes (IWA) getrieben haben. Am 7. Februar 1927 in Berlin tagenden Verbandstagung mit den Vertretern des russischen Metallarbeiterverbandes, der Aufnahme des russischen Verbandes in den Internationalen Metallarbeiterverband.

Seit fünf Jahren kämpfen der russische Metallarbeiterverband (IWA) und die revolutionären Metallarbeiter in den Ländern Europas um die Herstellung einer wirklichen internationalen Metallarbeiter-Internationale in der nicht nur mehr als 90000 russischen Metallarbeiter sondern vor allem auch die revolutionären Metallarbeiterverbände in der Schweiz und in Frankreich mit den führenden gewerkschaftlichen Metallarbeitern der ganzen Welt vereinigt werden. Schon im Mai 1923 kam es unter dem Druck der revolutionären Opposition im Deutschen Metallarbeiterverband auf einer Besprechung in Antwerpen a. d. Schelde zu einer Besprechung in Antwerpen. Seitdem haben die Führer der IWA die IWA (Schweiz), Reichel (Deutschland), Laube (Frankreich) und Genossen durch Stellung von demagogischen „wichtigen Fragen“ und Bedingungen an den RWB die Einheit herbeizuführen und verhindert. Um dem jahrelangen Fühlungsverlust der Antwerpener Einigung zu Ende zu bringen hat der RWB im März vorigen Jahres einen neuen Antrag auf Aufnahme in den IWA gestellt und diesen Antrag gelassen, daß er bereit ist, die Statuten des IWA anzuerkennen, aber jede weiteren „Bedingungen“ abzulehnen.

Durch diesen Antrag wurden alle reformistischen Vorgehensweisen, die in der Mitgliedschaft verbreitet wurden, der Verantwortung, daß der RWB gar keine Einigung wollte. Die Reformisten wurden wider ihren Willen gezwungen, vor der Mitgliedschaft über ihre Stellung zu dem Antrag der russischen Kollegen Rede und Antwort zu stehen. Die erste offizielle Antwort vom RWB erfolgte durch Dikman in einer IWA-Delegationenversammlung in Berlin am 21. Juni vorigen Jahres. Dikman erklärte dort mit einer großen Geste: „Wir haben den Vorwurf zu machen, daß wir die Einigung mit dem RWB nicht wollten; wenn die Russen ernstlich werden können sie sofort in den IWA aufgenommen werden.“ Die Berliner IWA-Generalsekretärin einmütig für die Aufnahme des RWB ausgesprochen hatte, hielt es Dikman in Berlin für geraten, weiter zu erklären, daß der IWA-Verband beschließen hätte, den RWB zur Einigung einer Delegation aufzufordern, wozu mündlichen Verhandlungen mit einer Zentralkommission des IWA, die aber erst nach der Wahl der IWA im Januar 1927 stattfinden werde.

Dementsprechend hat dann auch der IWA-Vorstand den RWB am 7. Februar 1927 wieder einer Besprechung in Berlin eingeladen. Dikman erlebte diese Verhandlung nicht mehr; er wurde plötzlich auf seiner Rückreise von Amerika vom IWA erlegt.

Wie hat nun der IWA-Vorstand die „Besprechung“ mit dem russischen Delegation geführt? Das ganze ist ein einziger Schwindel. Man hat die Vertreter des über 800.000 Mitglieder zählenden russischen Metallarbeiterverbandes behandelt wie hilflose Wesen, die von einem deutschen Polizeikommissar verurteilt werden. Daß diese Darstellung nicht übertrieben ist, sondern wirklich den wahren Charakter dieser „Besprechung“ wiedergibt, geht unabweisbar aus der offiziellen Mitteilung der IWA-Generalsekretärin vom 15. Februar d. J. darüber hervor. Wörtlich heißt es dort:

„In einer Besprechung mit Vertretern des russischen Metallarbeiterverbandes wurden diese gefragt, ob sie gewillt seien, im Falle einer Aufnahme in die Internationale die bestehenden Organisationen sowie die kommunistischen Zellen in den einzelnen Ländern aufzulösen und ihren Anhang an die Metallarbeiter-Internationale zu veranlassen. Da sich die

Her mit der geschlossenen Front der Arbeiter!

Die Unternehmer haben heute den Beschluß des Metallindustriellenverbandes durchgeführt, jedoch zeigt sich die Front der Industriellen nicht geschlossen. Ein Teil, die größten Schahnmacher wollen den Kampf, um der gesamten Arbeiterbewegung die Spitze abzubrechen. Ein anderer Teil lehrt vor der Gegenaktion der Arbeiter zurück. Nicht ausgespart haben heute folgende Firmen: Stahlwerk Birna Seidel und Naumann, Industrie-Unternehmen Reichel, Röhrenwerk Eisenberg, Paul u. Co. In diesen Firmen geht die Arbeit weiter.

Jetzt steht vor der Arbeiterklasse die Frage: wie soll sie sich zu diesen Firmen verhalten? Unterer Auffassung nach muß die Arbeiterklasse in diesem Vorgehen der Unternehmer jetzt die Taktik aufzuweisen. Ein einfach ruhiges Weiterarbeiten darf nicht in Frage kommen. Auf jeden Fall muß auch in diesen Betrieben jetzt die Forderung nach der 40-Stundenwoche aufgenommen werden.

Die Schahnmacher haben den Kampf begonnen, jedoch soll nach Ausscheidung der Arbeiterklasse an Schiedsgerichte gebunden und ihnen der Kampf verboten werden. Diese Abmachung steht dem vor einigen Tagen von den deutschen Metallindustriellen verabschiedeten Rundschreiben heraus, in dem es heißt:

„Einige Blätter bezeichnen das Vorgehen der Metallindustriellen in Leipzig als „Tarifbruch“. Das ist zu sagen: Für die Metallindustrie Sachsen und in Leipzig läuft das Verhandlungsverfahren bis auf weiteres. Das Arbeitsverhältnis ist ab 11. Januar 1927 infolge form- und fehlerhafter Rundschreiben abgeändert. Der Tarifvertrag besteht also tariflicher Natur. Ein Tarifvertrag besteht seit mehreren Jahren für die Metallindustrie in Leipzig nicht. Ein „Tarifbruch“ kann für Leipzig keinesfalls gesprochen werden.“

Welchen Zweck hat dieses Rundschreiben? Es soll das Vorgehen der Unternehmer geistlich rechtfertigen, soll aber gleichzeitig die Vorbereitung für eine weitere gefährliche Einigung der Arbeiter darstellen. Praktisch soll hier beachtet werden, daß die Unternehmer jederzeit berechtigt sind, den Tarif zu brechen. Die Arbeiter jedoch eine solche Verletzung natürlich nicht haben. Die juristische Auslegung des Tarifvertrages durch die Unternehmer ist natürlich gewalttätig und einseitig. Der Tarif für die sächsischen Metallarbeiter läuft erst am 31. März ab. Die Aussetzung bedeutet also einen plötzlichen Tarifbruch. Der Ablauf eines Teiles des Tarifs kann zu einer solchen Maßnahme nicht berechtigen.

Für die ferneren Auseinandersetzungen zwischen Arbeit und Kapital ist das von momentaner Bedeutung. Die jetzt einseitige Praxis soll den Kapitalisten, wie wir oben schon angeführt, das einseitige Recht zum Tarifbruch geben. Diejenigen, die es ganz unabhängig von unserer grundsätzlichen Einstellung zu der Tarifpolitik, entschieden Stellung zu nehmen.

Die Leipziger Volksgazette hat schon vor einigen Tagen gegen diese Auslegung der Unternehmer Stellung genommen. Sei kündigt den Unternehmern den Kampf der Arbeiter an, sie schreibt:

Rufen kategorisch weiserten, dies zu tun heißt die Konkurrenz für den Augenblick in eine weitere Behandlung dieser Frage nicht mehr einzutreten.“

Also, die Antwerpener sind schamlos genug, selbst zu schreiben, daß man mit den russischen Kameraden nicht verhandelt, ja gar keinen Versuch zu irgendwelcher Verständigung gemacht hat, sondern „diese wurden gefragt“ - nicht etwa wie sie sich dem Eintritt in den IWA vorstellen, welche Auffassungen und Wünsche der RWB hätte, nein, ob sie die revolutionären Metallarbeiterverbände in Frankreich und in der Tschechoslowakei auflösen und die kommunistischen „Zellen“ in den tschechoslowakischen Verbänden liquidieren wollen. Mit noch viel mehr Recht hätten die russischen Kameraden mit der Gegenfrage antworten können, ob der IWA-Vorstand die konterrevolutionären menschenwürdigen Zellen in Sowjetrußland auflösen will. Doch die russische Delegation tat dies nicht; sie erklärte vielmehr, daß sie den Auftrag hat, über den Anhang des RWB an den IWA zu verhandeln und darüber, über nichts mehr, eine konkrete Antwort erwarten. Im übrigen aber wären und bleiben sie selbstverständlich Kommunisten und lehnen jede Verhandlung über Liquidierung kommunistischer Zellen, was auf eine Liquidierung der kommunistischen Partei überhaupt hinausläufe, ab. In bezug auf die revolutionären Verbände in Frankreich und der Tschechoslowakei wären sie der Auffassung, daß diese nicht aufgelöst, sondern mit den dortigen dem IWA angehörenden Metallarbeiterverbänden verschmolzen werden, weil sie nicht für eine Verschlingung proletarischer Organisationen, sondern für deren Stärkung und für eine einheitliche, kampffähige internationale eintreten. Sie betonen dabei nochmals, daß sie auftragsgemäß im Falle der Aufnahme die Statuten des IWA anerkennen.

Auf Grund dieser Stellungnahme wurde der IWA-Vorstand keine Akten zusammen; er hatte es so eilig, daß er verpag, der russischen Delegation auch nur eine begründete Antwort zu

Wenn man will, so kann man in dieser Erklärung die Ankündigung einer Generalauslösung in der deutschen Metallindustrie sehen. Der Arbeiterklasse gegenüber wird diese Ankündigung weder als Puff noch als ernsthafter Drohung eine einschüchternde Wirkung haben. Im Gegenteil: die deutsche Arbeiterklasse weiß, daß der in Leipzig begonnene Kampf eine große Bedeutung für den gesamten Kampf um die Arbeitszeit hat. Und mit dem Hinweis auf die Zulassung des Sympathiestreiks hat der Herr v. Borcke auch anders, wie er wohl angenommen hat, den Brand nur geschürt, der seit langem in der Arbeiterklasse als Unruhe über die Erwerbslosigkeit aller Arbeiterzeit vorhanden lag. Wollen die Herren Unternehmer ein Täuschungswagen - sie können es schneller haben, als ihnen lieb ist.“

Die Arbeiterklasse wird den Kampf aufnehmen, sie wird aus dem Angriff der Unternehmer einen Gegenangriff der Arbeiter machen und für die 40-Stundenwoche und Lohnerhöhung kämpfen.

Die Dresdener Metallarbeiter für den Kampf

Gegen die Haltung der Gewerkschaftsbürokratie
Die Dresdener Gewerkschaftsbürokraten unternehmen es gut wie nichts, um den Kampf der Metallarbeiter auch nur vorzubereiten. Bemüht und gewillt wird der Kampf nicht vorbereitet und eingeleitet. Die Aussetzung wird wie ein unabhängiges Geschäft aufgenommen. Der „Erfolg“ einer solchen Taktik kann nicht ausbleiben. Die Unternehmer behalten Oberwasser. Die Arbeiter der Betriebe sind über die Haltung selbst empört, sie brännen zum Kampf.

Die Funktionäre des Sachsenwerkes Niederfeldlich nahmen Stellung zur Lage und richteten an die Ortsverwaltung des Verbandes folgendes Schreiben:

An die Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Dresden-2, Schützenplatz 20.

Der Bundesauschuss des DMB hat in seiner Sitzung vom 15. d. Mts. unter anderem eine Entschließung angenommen, in der gegen die Sprachpraxis der Schlichter in bezug auf den Achtstundentag einmütig protestiert wird. Er erklärt darin, daß die Forderung der Millionen Arbeitstoler und die Lebensinteressen der Arbeiterklasse es erfordern, daß jeder Verlangung der Arbeitszeit über 8 Stunden täglich mit allen Kräften entgegengetreten wird. Er erklärt weiter als Pflicht der gesamten Arbeiterklasse, der Parole ihrer Verbände zu folgen und die Forderung von Heberzettelarbeit aus eigenem Entschluß abzulehnen.

Da von Seiten der Ortsverwaltung des DMB Dresden eine diesbezügliche Parole bis jetzt nicht herausgegeben ist, beantragen wir, dies unverzüglich nachzuholen. Ferner hat a u s g e s p r o c h e n, inwiefern die Ortsverwaltung die Kollegen dort, die aus sich heraus den Betrieb nach 8 Stunden verlassen, und deshalb von Seiten der Unternehmer Entlassungen vorgenommen werden.

Dieser Antrag ist von der kombinierten Funktionärversammlung des Sachsenwerkes Niederfeldlich einstimmig angenommen worden.

geben und sich - wie der einfache Anstand erheißt - kollegial zu verabschieden.

Metallarbeiter, so magten eure Vertreter und Verbandsführer die Delegation des revolutionären Proletariats Sowjetrußlands zu behandeln, so lassen diese Reformisten die Herstellung der Metallarbeiter-Internationale, die für euch zu einer Lebensfrage geworden ist, auf. Man vergleiche demgegenüber die Haltung der IWA-Reformisten in Amerika bei ihren Verhandlungen mit den vollkommen kapitalistisch eingestellten Führern der amerikanischen Metallarbeiterverbände. Ihnen hat man keine Bedingungen gestellt. Ja, als diese Kapitalisten ihre Befürchtungen äußerten, daß sie durch einen Anhang an die Metallarbeiter-Internationale vielleicht gezwungen sein könnten, europäische Streiks unterstützen oder Solidarität üben zu müssen, wurde ihnen folgende offizielle Antwort erteilt:

Die Metallarbeiter-Internationale besitzt keine Macht und wird es auch nicht versuchen, während irgendeines Lohnkampfes, der in den Vereinigten Staaten, in Großbritannien oder wo sonst auch immer ausbrechen kann, irgendwelche Machtbefugnisse auszuüben.“ - Mehrmals wurde betont: „Die Metallarbeiter-Internationale ist nur eine losle und freiwillige Organisation, ein internationales Informationsbüro.“

Den kapitalistischen Gewerkschaftsführern Amerikas gegenüber verzichtet der IWA-Vorstand nicht nur beim Anhang auf die Anerkennung der Statuten, sondern er vertritt dabei auch noch die für eine Internationale unerlässliche, gegenläufige Kompromittiertheit. Den russischen Metallarbeitern aber, die in heroischen revolutionären Kampf die Kapitalisten ihres Landes niedergeschlagen und verjagt haben, die auch seitdem in jedem internationalen wichtigen Kampf der Metallarbeiter anderer Länder ihre aktive Solidarität bewiesen, stellt der IWA Bedingungen, deren Erfüllung ein Verrat an den revolutionären Interessen des internationalen Proletariats wäre.